

### 3.4. Ausländer

Soziologisch wird eine Stadt häufig als ein Ort definiert, an dem es zum Alltag gehört, ständig fremden Menschen zu begegnen. Gemeint ist damit zum einen, dass wegen der Konzentration vieler Menschen an einem Ort nicht mehr jeder Einwohner den anderen kennen kann. Zum anderen ist damit gemeint, dass Zu- und Abwanderungen ein grundlegender Bestandteil der Stadtentwicklung sind, d.h. dass ständig „Fremde“ in die Stadt ziehen und im Gegenzug Einheimische in die „Fremde“ ziehen. Im soziologischen Sinne wird eine Stadt erst dann zu einer solchen, wenn einander fremde Menschen auf engem Raum zusammenleben und -arbeiten und wenn sie für diese spezielle Situation ebenso spezielle Formen und Regeln des Zusammenlebens finden, akzeptieren und praktizieren, d.h. eine städtische Kultur entwickeln. Der besondere Charakter städtischer Kulturen besteht darin, offen für das „Fremde“, das „Andere“ zu sein, d.h. soziale und kulturelle Vielfalt nicht nur zu tolerieren, sondern gerade die Vielfalt als Motor für die Entwicklung der Stadt zu nutzen. In diesem Sinne wird der Fremde in einer Stadt nicht nur geduldet, sondern es wird versucht, ihn und das „Neue“, das er aus der Fremde mitbringt, in die städtische Kultur zu integrieren, um dadurch einen weiteren Fortschritt in der Stadtentwicklung zu erzielen. Die Zuwanderung fremder Menschen ist prinzipiell also nichts Negatives, sondern vielmehr ein notwendiger Bestandteil zum Wachstum sowie zur Weiterentwicklung der Stadt und des städtischen Lebens.

Die schwierigste Aufgabe, die sich dabei stellt, ist die der Integration, die von den Einwohnern (und der Stadtverwaltung) geleistet werden muss. Wie schwierig eine Integration ist, hängt dabei wesentlich davon ab, wie fern oder nah die Kultur des Fremden von der einheimischen Kultur ist und welche Erfahrungen die einheimische Kultur mit der Integration von Fremden hat. Mit zunehmendem Abstand zwischen den Kulturen wird eine Integration schwieriger, insbesondere dann, wenn ein zentrales Mittel der Integration, nämlich die Kommunikation, durch verschiedene Sprachen erschwert wird. Eine unterschiedliche Sprache und große Abstände zwischen den Kulturen setzen also besonders hohe Anforderungen an die Integrationsleistung. Dieser hohe Grad an Integrationsleistungen ist besonders bei jenen Mitbürgern zu erwarten, die allgemein als „Ausländer“ bezeichnet werden. Die „Ausländerintegration“ stellt daher ein wichtiges Handlungsfeld innerhalb der Kommune dar.

Hinter dem umgangssprachlichen Begriff „Ausländer“ verbergen sich allerdings nicht nur Staatsangehörige anderer Länder, sondern auch ethnische Minderheiten, eingebürgerte Immigranten, Aussiedler und Kontingentflüchtlinge.

Aufgrund der Datenlage können zur Situation der „Ausländer“ in der Stadt im wesentlichen nur Aussagen zu Einwohnern mit anderer Staatsangehörigkeit (mit Hauptwohnsitz) gemacht werden. Über deutsche Staatsangehörige, die spezifischen ethnischen Gruppen angehören, eingebürgert wurden etc. gibt es keine Angaben (zu Kontingentflüchtlingen und Aussiedlern liegt z.B. nur die Gesamtzahl für M-V vor). Asylbewerber als spezifische Einwohnergruppe mit fremder Staatsangehörigkeit werden auf kommunaler Ebene nach Altersgruppen, Geschlecht und Leistungsbezug ausgewiesen.

In der Landeshauptstadt erreicht die ausländische Wohnbevölkerung im Städtevergleich den höchsten Einwohneranteil. Zu erwähnen ist das vglw. ausgeglichene Geschlechterverhältnis und die überaus starke Dominanz der Herkunftsländer Ukraine und Russland unter den Migranten. Asylbewerber haben in Schwerin kaum eine Bedeutung als Migrantengruppe, da sie gerade einen Anteil an den Ausländern von 3% ausmachen.

Die Großwohnsiedlung Neu Zippendorf weist mit einem Bevölkerungsanteil von 14,2% die höchste kleinräumige Konzentration ausländischer Bevölkerung in MV auf.

#### 3.4.1. Anzahl und Anteil der Ausländer

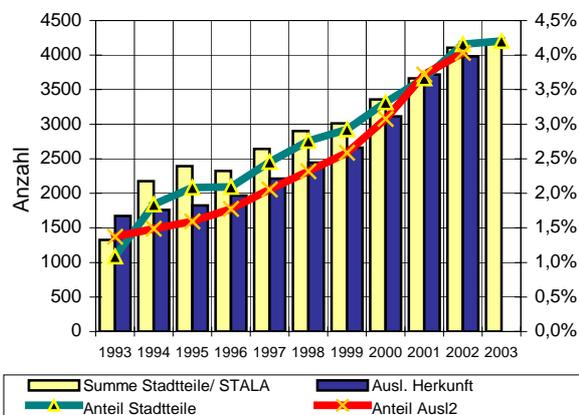
In der Landeshauptstadt steigt die Anzahl als auch der Bevölkerungsanteil ausländischer Einwohner seit 1993 stetig an. Gegenüber dem Ausgangsjahr, wo der Ausländeranteil noch 1,4% betrug, nahm die Anzahl nichtdeutscher Personen um ca. 2.550 bzw. 150% zu auf 4.221 im Jahr 2003 zu (*Ausländerquote* 4,2%)<sup>3</sup>.

Im Statistischen Jahrbuch der Landeshauptstadt stimmen die Angaben zur ausländischen Wohnbevölkerung ungefähr mit denen des STALA überein. Im Jahr 2002 ergab sich aus der Summe der Stadtteile eine etwas höhere Zahl von 4.106 Personen (4,16%) mit Hauptwohnsitz, während im Jahrbuch insgesamt 3.981 Ausländer nach ihrer Herkunft ausgewiesen wurden. Zusätzlich sind 60 ausländische Bürger mit Nebenwohnsitz in Schwerin gemeldet.

<sup>3</sup> STALA 31.12.2003

In Deutschland insgesamt betrug 2002 die Ausländerquote 8,9%, in einigen Stadtstaaten, wie Hamburg und Berlin sogar 14,8% bzw. 13,1%.

**Abb. 134: Entwicklung der Zahl der ausländischen Einwohner und Einwohnerquote in Prozent**



In M-V liegt die Quote bei 2,2%. Im Vergleich zu anderen, deutschen Großstädten leben in Schwerin also relativ wenige ausländische Bürger. Im Jahr 2002 war der Anteil der nichtdeutschen Wohnbevölkerung in Schwerin (4,0%) und Greifswald (4,1%) im mecklenburgischen Städtevergleich am höchsten. Die geringsten Ausländerquoten sind in Stralsund (1,6%) und Neubrandenburg (1,5%) zu verzeichnen.<sup>4</sup> Schwerin ist die einzige kreisfreie Stadt in der die Zahl nichtdeutscher Bevölkerung während der 90er Jahre kontinuierlich zunahm. Aber erst seit 1999 befindet sich deren Einwohneranteil auf einem höheren Niveau als in den anderen Städten.

### 3.4.2. Geschlecht und Alter

Die Angaben zu Geschlecht und Altersstruktur beziehen sich auf Angaben des Statistischen Landesamtes. Der Anteil weiblicher Nichtdeutscher liegt schon seit 1999 knapp unter 50%; im Jahr 2003 lebten in der Landeshauptstadt mehr ausländische Frauen als Männer (50,7%).

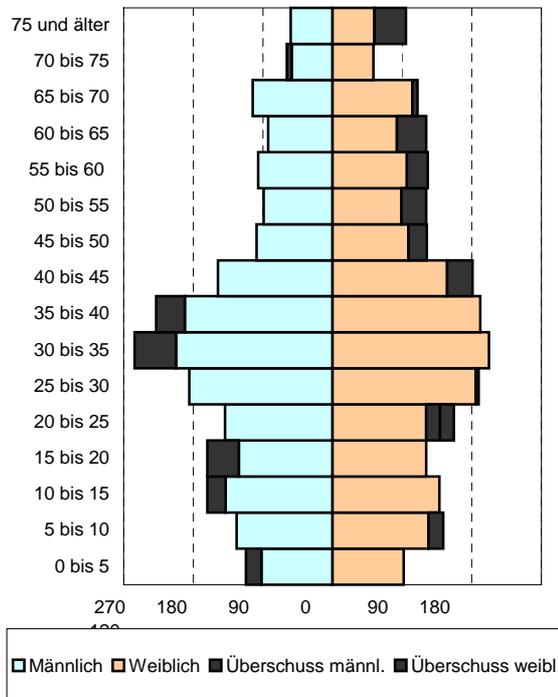
Im Bundesgebiet liegt der Frauenanteil unter den Ausländern bei 46,9% und in M-V liegt die Quote derzeit bei 38,8%. Der Frauenanteil unter der ausländischen Bevölkerung ist in Schwerin mit Abstand am höchsten. Selbst in Rostock ist diese Quote mit 45% geringer, in Stralsund und Greifswald beträgt sie nur 40% bzw. 38%.

Die ausländischen Einwohner sind gegenüber den deutschen jünger. Die Konzentration auf bestimmte Altersgruppen ist aber nicht so ausgeprägt wie

<sup>4</sup> Zur Berechnung der Bevölkerungsanteile wurden die stadt-eigenen Angaben verwendet. Die Daten des statistischen Landesamtes weisen höhere Zahlen aus.

in den anderen Städten. Der Anteil der Altersgruppe 25 bis 35 Jahre beträgt in Schwerin 19,7%; in Rostock sind es bspw. 28%. Kinder unter 15 Jahre besitzen einen Anteil von 18,3%, aber auch 65Jährige und Ältere sind mit 11% relativ stark vertreten.

**Abb. 135: Alterspyramide der Ausländer 2003**



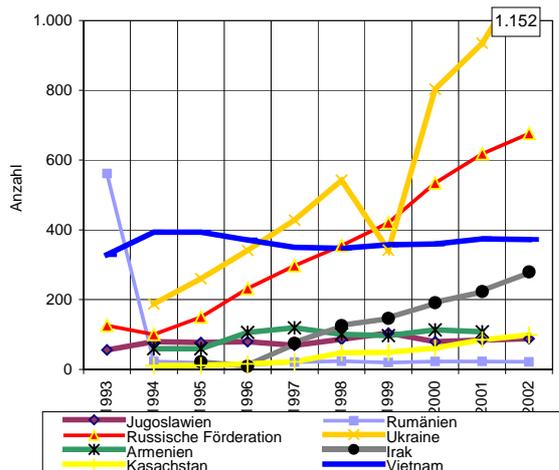
### 3.4.3. Herkunft

Nach städtischen Angaben stellen Zuwanderer aus der Ukraine mit einem Anteil von knapp 29% der ausländischen Einwohner Schwerins die bei weitem größte Gruppe, gefolgt von Einwohnern aus Russland mit 17%. Aus den Nachfolgestaaten der ehemaligen Sowjetunion kommen insgesamt sogar 57% der ausländischen Einwohner.

Als Besonderheit ist hervorzuheben, dass in der Landeshauptstadt nur Zuwanderergruppen aus der Ukraine, Russland und dem Irak seit Mitte der 90er stetige und hohe Zuwächse verzeichnen können. Innerhalb der letzten 8 Jahre hat sich die Zahl ukrainischer Staatsangehörigen von ursprünglich 188 auf 1.150 Personen verfünffacht. Die Migrantenzahl mit anderer Staatsangehörigkeit nimmt in einem deutlich geringeren Maße zu (Türkei, Polen, China), stagniert (Vietnam, Armenien) oder ist rückläufig (Afrika).

Wie in den anderen Städten auch war zu Beginn der 90er Jahr Rumänien das wichtigste Herkunftsland, verlor im Zuge von Rücknahmeabkommen schnell jegliche Bedeutung.

**Abb. 136: Entwicklung der Herkunftsstruktur der ausländischen Einwohner**



Die Herkunftsstruktur der ausländischen Wohnbevölkerung ist mit der in Neubrandenburg fast vollständig vergleichbar, insbesondere hinsichtlich der vier wichtigsten Zuwanderergruppen: Ukraine, Russland, Vietnam und Irak. Im Bundesdurchschnitt kommen 79% der Ausländer aus europäischen Ländern (davon 30% aus EU-Staaten und 25% aus der Türkei). Vietnam, Ukraine und Russland machen mit jeweils 2% bzw. 1,7% nur einen geringen Anteil aus. In den ehemaligen Bezirksstädten sind Vietnamesen mit Anteilen zwischen 9% bis 15% überdurchschnittlich stark vertreten, während in Greifswald und Stralsund gerade 4% bzw. 6,6% der Ausländer vietnamesische Staatsangehörige sind.

### 3.4.4. Erwerbsbeteiligung

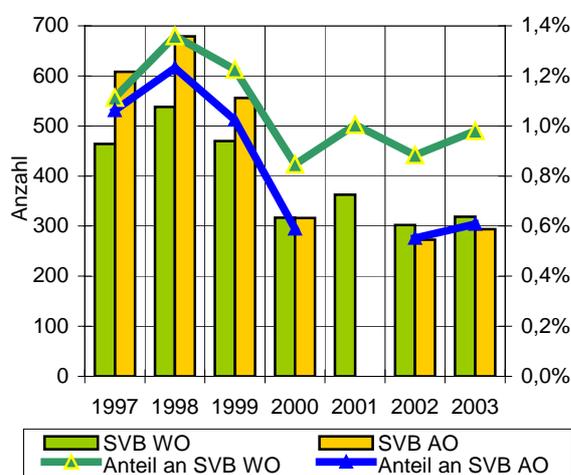
Die in Schwerin lebenden Ausländer befinden sich zu mehr als 70,5% im erwerbsfähigem Alter zwischen 15 bis unter 65 Jahre. Unter den deutschen Einwohnern ist die Erwerbsfähigenquote ebenso hoch (70,6%). Wie hoch die tatsächliche Erwerbsbeteiligung der Ausländer allerdings ist, lässt sich nicht ermitteln. Zur Verfügung stehen die Daten zu den sv-pflichtig Beschäftigten und zu den Arbeitslosen.

Mitte 2003 lebten in der Stadt 319 ausländische sozialversicherungspflichtig Beschäftigte (am Wohnort). Der Anteil der Beschäftigten an den Erwerbsfähigen erreicht lediglich 10,7%. Allerdings ist anzunehmen, dass die Beschäftigtenquote höher ist, denn relativ häufig sind Ausländer selbstständig tätig (Gastronomie, Handel etc.) bzw. arbeiten als mithelfende Familienangehörige. Andererseits wird die Quote geringer als bei Deutschen sein, denn berücksichtigt werden müssen auch Asylbewerber, die zum Großteil keine Arbeitserlaubnis besitzen.

Unter den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Arbeitsort waren Mitte 2003 294 Personen ausländischer Herkunft, was gerade 0,6% der Arbeitsplätze entspricht. Zu diesem Zeitpunkt waren 116 nichtdeutsche Frauen sozialversicherungspflichtig beschäftigt, deren Anteil mit 0,43% an den weiblichen Arbeitnehmern noch geringer ist.

Am 31.12.2003 waren 172 ausländische Einwohner arbeitslos gemeldet, fast 50 Personen weniger als noch Mitte des Jahres. Der Anteil der arbeitslosen Personen an den Erwerbsfähigen lag mit 5,8% deutlich unter dem Niveau bei den deutschen Einwohnern (11,5%). Außerdem ist anzumerken, dass fast doppelt so viel Personen sozialversicherungspflichtig beschäftigt als arbeitslos gemeldet sind.

**Abb. 137: Entwicklung der sv-pflichtigen Beschäftigung ausländischer Arbeitnehmer**



Die Zahl der ausländischen SV-pflichtig Beschäftigten am Wohnort ist trotz stark steigender Einwohnerzahlen ebenfalls tendenziell rückgängig, wenn auch in einem geringeren Ausmaß. Gegenüber 1998 war 2002 die Zahl ausländischer Arbeitnehmer am Wohnort um 43% geringer. Seit 2000 sind keine größere Veränderungen mehr zu registrieren.

Beschäftigtenzahlen liegen lediglich für den Zeitraum der letzten sechs Jahre vor. Die höchste Beschäftigtenzahl ausländischer Arbeitnehmer wurde im Jahr 1998 mit 679 Personen erreicht, die einem Anteil an allen SV-pflichtig Beschäftigten am Arbeitsort von 1,4% entsprachen. Zwei Jahre später war deren Zahl wieder um mehr als die Hälfte (53%) zurückgegangen. Seitdem geht deren Anzahl nur noch leicht zurück.

Die höchste Anzahl Arbeitsloser<sup>5</sup> wurde Ende 2000 mit 512 Personen verzeichnet. Seitdem ging

<sup>5</sup> Jeweils am 30.06.

die Zahl ausländischer Arbeitsloser um die Hälfte zurück und befindet sich inzwischen sogar unter dem Niveau von 1997.

Trotz der höheren Ausländerquote sind in Schwerin etwas geringere Anteile an den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Wohnort festzustellen als in Rostock (1,0%) und Greifswald (1,2%). In Neubrandenburg ist mit einem Anteil von 0,37% der niedrigste Wert zu verzeichnen.

Die Quote ausländischer, sozialversicherungspflichtiger Arbeitnehmer am Arbeitsort ist ebenso niedrig wie in Stralsund (0,63%). Einen deutlichen höheren Beschäftigtenanteil haben Ausländer ebenfalls in Rostock und Greifswald.

### 3.4.5. Sozialhilfeempfänger und Empfänger von Asylbewerberleistungen

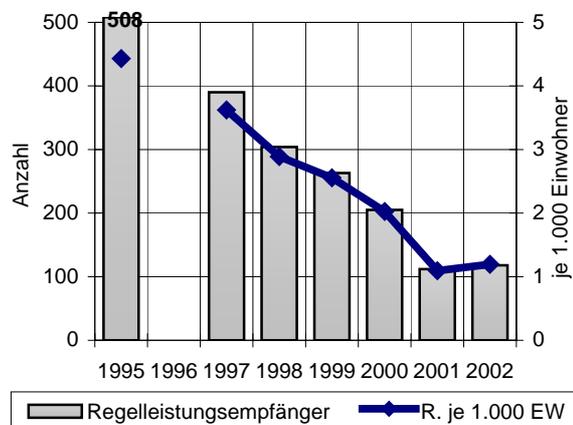
Die Sozialhilfequote ist in Schwerin unter den Ausländern äußerst hoch (Ende 2003 42,3%), während nur 6,5% der Deutschen Sozialhilfe beziehen. Der Ausländeranteil an allen HLU-Empfängern erreicht 22,3%. Zwischen 1994 und 2003 hat sich die Sozialhilfequote der Ausländer fast versiebenfacht; der Ausländeranteil an allen HLU-Empfängern verfünffachte sich. Auch die Benachteiligung von Ausländern gegenüber Deutschen wächst immer stärker an. Während die Sozialhilfequote der Ausländer von 7% (1994) auf 42% (2003) stieg, wuchs die Sozialhilfequote der Deutschen im gleichen Zeitraum nur von 2,2% auf 6,5%.

In fast allen kreisfreien Städten waren Ausländer in einem stärkeren Maß als Deutsche sozialhilfebedürftig, neben Schwerin auch in Rostock und Wismar (Quote >15%). Lediglich in Stralsund waren Deutsche häufiger auf Sozialhilfe angewiesen, als Ausländer. In Greifswald sind unter Deutschen und Ausländern keine Unterschiede mehr festzustellen. Unter Ausschluss der kreisfreien Städte beträgt die Sozialhilfequote unter Ausländern in M-V nur 4,7%.

Asylbewerber erhalten seit dem 01.11.1993 keine Sozialhilfe mehr, sondern Leistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz. Im Jahr 2002 wurden 118 Regelleistungsempfänger registriert, womit auf 1.000 Einwohner 1,2 Asylbewerber kommen. Der Asylbewerberanteil an allen nichtdeutschen Einwohnern mit Hauptwohnsitz erreicht gerade 3,0%. Der Anteil der Frauen ist mit 47% als vglw. hoch einzuschätzen. Die meisten Personen (81%) erhalten besondere Leistungen mit gleichzeitiger Gewährung von Regelleistungen. Seit 1996 wird Hilfe zum Lebensunterhalt nicht mehr gewährt.

Ende September des Jahres lebten knapp 74% der Asylbewerber in dezentralen Wohnformen, während die anderen 26 Personen in einer Gemeinschaftsunterkunft im Stadtteil Görries wohnten.<sup>6</sup>

**Abb. 138: Empfänger von Asylbewerberleistungen in Schwerin 1995 - 2002**



Die Zahl der in der Landeshauptstadt lebenden Asylbewerber ist seit 1995 stark rückgängig. Gegenüber dem Ausgangsjahr, in dem der Einwohneranteil der Asylbewerber noch 4,4 % betrug, umfasst die Abnahme 390 Personen bzw. 77%. Im Jahr 2002 sank die Asylbewerberzahl erstmals nicht mehr ab.

Der Bevölkerungsanteil dieser Personengruppe ist mit 1,2% der geringste im Städtevergleich. Im mecklenburgischen Landesdurchschnitt beträgt dieser Wert 3,5%, in den Städten Stralsund und Greifswald liegt er mit 4,0% am höchsten. Während in Rostock gerade jeder 33. ausländische Einwohner Asylbewerber ist, gehört in Stralsund und Neubrandenburg jeder vierte Ausländer in diese Kategorie.

Ende 2001 lebten in M/V 6.370 Asylbewerber bzw. ehemalige Asylbewerber mit Duldung, deren Anzahl ungefähr mit der Zahl der Regelleistungsempfänger (6.315) übereinstimmt. Im Bundesland sind somit ca. ¼ der ausländischen Wohnbevölkerung dieser Migrantengruppe zuzuordnen.<sup>7</sup> Am 06.10.1992 wurden noch 14.240 Asylbewerber erfasst, so dass deren Anzahl inzwischen um mehr als die Hälfte zurückgegangen ist.

### 3.4.6. Bildung

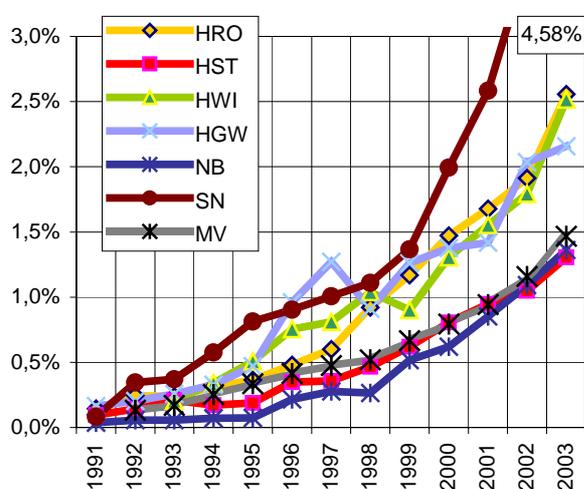
Im Jahr 1991 besaßen gerade 17 Schweriner Schüler eine ausländische Staatsangehörigkeit (0,08%).

<sup>6</sup> Quelle: Antwort der Landesregierung auf die Kleine Anfrage des Abgeordneten M. Schädel, Drucksache 3/3135; 27.09.2002

<sup>7</sup> Gesamtzahl ausländische Bevölkerung in M/V ca. 25.000

In den Folgejahren nahm die ausländische Schülerzahl relativ rasch zu, bis 1995 hatte sie sich fast verzehnfacht. Nach einer Stagnationsphase in den Jahren 1995 bis 1998 ist seitdem eine rasante Zunahme der Schülerzahl zu verzeichnen, die sich in den letzten vier Jahren von knapp 200 auf 500 Schüler mehr als verdoppelte. Die Quote Nichtdeutscher an der gesamten Schülerzahl beträgt damit aktuell 4,6%. Die Grundschul- und Vorschulklassen werden von 31,1% der ausländischen Schüler/innen besucht; im Städtevergleich der geringste Anteil an Grundschulern. Im Grund-, Gesamtschulen und bildungsübergreifenden Klassen liegen die ausländischen Schülerquoten inzwischen bei 7% und darüber.

**Abb. 139: Entwicklung des Ausländeranteils an den Schulen in Prozent**



In M-V lag im Schuljahr 2003/04 der Ausländeranteil unter den Schülern aller Schularten unter 1,5%, im Bundesdurchschnitt sind es 9,8% (2002). Den mit Abstand höchsten Ausländeranteil gibt es mit 4,6% in Schwerin. In Rostock, Greifswald, und Wismar liegen die Anteile zwischen 2,2% und 2,6%. In Neubrandenburg und Stralsund liegt die Quote bei unter 1,4%.

### 3.4.7. Infrastruktur für Ausländer

In Schwerin gibt es ein kleines Asylbewerberheim, das von einem Privatunternehmen betrieben wird und in dem im September 2002 37 Personen lebten.

Dem Bürgerbüro der städtischen Kommunalverwaltung ist das Amt für Ausländerangelegenheiten zugeordnet. Im Dezernat für Kultur, Sport, Schule und Soziales ist eine Ausländerbeauftragte für die Belange ausländischer Einwohner zuständig.

Die RAA Schwerin gehört zu einem bundesweiten Netzwerk Regionaler Arbeitsstellen für Ausländerfragen, das sich der Verständigung zwischen Deutschen und Ausländern widmet. Der seit 1992

bestehende Verein führt interkulturelle Projekte durch, betreut und berät Hilfesuchende und unterhält den Jugendtreff „RAAbennest“, in dessen Räumlichkeiten vielfältige Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche mit und ohne Migrationshintergrund vorhanden sind. Die Vereinsarbeit erfolgt über ehrenamtliche Tätigkeiten und befristete Arbeitsverhältnisse. Der 1993 gegründete Flüchtlingsrat Mecklenburg-Vorpommern, der für die Rechte und Belange von Flüchtlingen eintritt, hat in Schwerin seinen Sitz. Die Vereinsziele umfassen v.a. die Verbesserung der Lebenssituation von Flüchtlingen, die Konfliktvermeidung in Asylunterkünften, die Koordination der Flüchtlingsarbeit und eine engagierte Öffentlichkeitsarbeit zur Verständigung zwischen zugewanderten und deutschen Einwohnern.

Soziale Beratungsdienste für Migranten und Ausiedler werden durch die Kreisverbände der Wohlfahrtsverbände Arbeiterwohlfahrt und der Caritas (Raphaelswerk) angeboten. Als eine Besonderheit für MV ist ein Jugendclub mit der Bezeichnung „Traveller“ im Stadtteil Großer Dreesch zu erwähnen, der sich speziell an ausländische Jugendliche richtet.

### 3.4.8. Kriminalität

Zur Kriminalität und den ermittelten Tatverdächtigen unter ausländischer Bürgern sowie der Jugendgerichtshilfe für ausländische Jugendliche wird keine städtische Statistik veröffentlicht.

In M-V betrug 2003 der Anteil ausländischer Personen an den Tatverdächtigen 9,4%. Wie in den meisten Städten des Landes sind Straftaten gegen strafrechtliche Nebengesetze der häufigste Tatbestand (42% der ausländischen Tatverdächtigen).